

SPAU GmbH
In den Hirschgärten 1
35516 Münzenberg
www.spau-gmbh.de



Abschlussbericht
zur archäologischen Voruntersuchung

"Füllgesgärten, 4. BA"
Wölfersheim Södel

EV 2020/349

Technische Daten

Projekt: Archäologische Voruntersuchung auf dem Gelände des geplanten Neubaugebiets "Füllgesgärten, 4. BA"
EV 2020/349; NFG 300/2020

Gemarkung: Södel

Flur: 5

Flurstücke: 59/5, 60/6, 61/9, 61/10

Ansprechpartner

Auftraggeber: Gemeinde Wölfersheim
Hr. Th. Größer
Hauptstraße 60
61200 Wölfersheim

Durchführende Baufirma: ABC Rainer Lindt
Auf dem Hals 2-4
61200 Wölfersheim

Obere Denkmalschutzbehörde: Dr. Sabine Schade-Lindig (Bezirksarchäologin)
Schloss Biebrich/Ostflügel
65203 Wiesbaden

Untere Denkmalschutzbehörde: Dr. Jörg Lindenthal (Kreisarchäologe)
Haagstraße 16
61169 Friedberg

Durchführung der archäologischen Untersuchung

SPAU GmbH

Projektleitung: Thomas Hahn, M.A.

Dauer der Untersuchung: 16.03.30 – 03.07.20

Anlass der Untersuchung: Archäologische Voruntersuchung Neubaugebiet

Technik

Koordinatensystem: Gauß-Krüger

Höhensystem: DHHN92

Fotografie: Digital: Nikon D3300, Drohne: Anafi Work

Vermessung: Leica GPS 1200

Software: Microsoft Office, Qgis 3.8.2

Inhalt

1. Abschlussbericht zur archäologischen Voruntersuchung des Neubaugebiets "Füllgesgärten, 4. BA" in Wölfersheim Södel, Wetteraukreis

1.1 Die Maßnahme	3
1.2 Methodik	3
1.3 Lage und Geomorphologie	4
1.4 Die Grabungsflächen	6
1.5 Die Befunde	8
1.5.1 Die Pfosten	8
1.5.1.1 Grundriss 1	8
1.5.1.2 Grundriss 2	8
1.5.1.3 Grundriss 3	9
1.5.1.4 Grundriss 4 und 5	9
1.5.1.5 Grundriss 6	10
1.5.1.6 Grundriss 7	10
1.5.1.7 Grundriss 8	10
1.5.1.8 Pfostenreihen	11
1.5.2 Gruben	11
1.5.2.1 Einfache Gruben	11
1.5.2.2 Grubenkomplexe	12
1.5.2.3 neuzeitliche Gruben und Eingriffe	12
1.5.3 Die Bestattung	13
1.6 Funde	13
1.6.1 Metallfunde	14
1.6.2 Keramik	14
1.6.3 Brandlehm	16
1.6.4 Stein	16
1.6.5 Knochen	17
1.7 Zusammenfassung	17
1.8 Abgekürzt zitierte Literatur	18
1.9 Kurzbericht zum Hüttenlehm aus Wölfersheim Södel (I. Staeves)	19
1.10 Wölfersheim Södel anthropologische Erstansprache (L. Lacher)	21

Anhänge

- I. Befundliste
- II. Befundbeschreibungen
- III. Probenliste
- IV. Fundliste
- V. Digitalfotoliste
- VI. Tagebuch
- VII. Zeichenblattliste und Zeichnungen
- VIII. Planliste und Pläne

1. Abschlussbericht zur archäologischen Voruntersuchung des geplanten Neubaugebietes „Füllgesgärten“ in Wölfersheim Södel, Wetteraukreis

1.1 Die Maßnahme

In der Zeit vom 16.03.20 bis zum 03.07.20 wurde das geplante Neubaugebiet "Füllgesgärten, 4. BA" in Wölfersheim Södel im Wetteraukreis archäologisch untersucht. Das geplante Baugebiet liegt am südlichen Ortsausgang Södels unmittelbar westlich der Kreisstraße 172 und östlich der Nauheimer Straße auf den Flurstücken 59/5, 60/6, 61/9 und 61/10. Das Areal umfasst etwa 3,6 ha.

Auf Grund zu erwartender archäologischer Bodendenkmäler wurde das Gebiet zunächst mit einer geomagnetischen Prospektion beauftragt¹. Da auch die Ergebnisse der Prospektion Hinweise auf archäologische Bodendenkmäler erkennen ließen, wurde für das Gelände gemäß § 20 Abs. 1 des hessischen Denkmalschutzgesetzes eine archäologische Voruntersuchung beauftragt. Basierend auf dem geomagnetischen Messbild wurden zunächst vier Sondageflächen angestrebt. Mit der Durchführung der archäologischen Arbeiten wurde die Firma SPAU GmbH durch die Gemeinde Wölfersheim beauftragt.

Die Grabungsleitung hatte Th. Hahn, M.A. inne, unterstützt durch Ch. Kessler-Balser, M.Sc. Weiterhin für unterschiedliche Zeiträume zur Grabungsmannschaft gehörten M. Gutmann, S. Pohl, B.A., V. Oppermann, B.A., Ch. Brandt, M.A., S. Baumert, M.A, O. Almouzib und S. Fritsch. Für den maschinellen Oberbodenabtrag war die Firma ABC Rainer Lindt verantwortlich. Durchgeführt wurden die Arbeiten durch D. Weckmann. Die archäologischen Untersuchungen fanden gemäß der Auflagen und in Rücksprache mit der unteren Denkmalschutzbehörde und der Denkmalfachbehörde, vertreten durch Dr. J. Lindenthal und Dr. S. Schade-Lindig, statt.

Nach einem Ortstermin am 09.03.20 mit Hr. Th. Größer (Bauamt Wölfersheim), Hr. R. Lindt (ABC Rainer Lindt), Hr. S. Piffko und Hr. Th. Hahn (beide SPAU GmbH) erfolgte am 12.03.20 die Absteckung der Sondageflächen sowie das Einrichten von Fixpunkten für die Vermessung. Die archäologischen Arbeiten begannen am 16.03.20. Bedingt durch das schnelle voranschreiten der Arbeiten wurde die Anzahl der Sondageflächen bereits kurz nach dem Beginn auf sieben erweitert. Basierend auf den Ergebnissen der Sondageflächen wurden in Rücksprache mit der unteren Denkmalschutzbehörde sowie der Denkmalfachbehörde weitere Flächen zur Untersuchung bestimmt. Insgesamt wurden so 17 Flächen unterschiedlicher Ausmaße mit einer Gesamtgröße von etwa 7890 m² archäologisch untersucht. Die Außenarbeiten endeten vorläufig am 23.06.20. Ein abschließender Außeneinsatz erfolgte am 02.07. und 03.07.20.

1.2 Methodik

Die Untersuchung der Grabungsflächen erfolgte zunächst durch Oberbodenabtrag mittels eines Baggers mit zahnloser Schaufel unter Aufsicht eines geschulten Archäologen. Auf diese Weise entstanden Flächen mit einer Tiefe von durchschnittlich 25 - 50 cm, stellenweise auch etwas tiefer. Unmittelbar oder durch Wetter-, Licht- und Bodenverhältnisse auch später in Erscheinung tretende Befunde wurden markiert, um anschließend archäologisch bearbeitet werden zu können. Breite und Länge der Sondageflächen waren variabel und richteten sich zunächst nach dem geophysikalischen Messbild. Die weiteren Flächen schließlich orientierten sich an der Befundlage. Da im Osten des Untersuchungsgebiets flächige Bereiche geöffnet werden mussten, wurden die dortigen Flächen derart versetzt angelegt, dass der anfallende Abraum auf bislang

¹ Bericht Pfnorr / Buthmann (PZP) NFG 579/2019.

ungeöffneten Flächen gelagert werden konnte und diese dann nach dem Abarbeiten und Wiederverfüllen der vorigen Flächen geöffnet werden konnten. Durch die unterschiedliche Orientierung der ersten Sondageflächen war auch die Anlage dreieckiger und unregelmäßiger Grabungsflächen notwendig.

Die Grabungsflächen selbst wurden mit Hilfe eines satellitengestützten Rovers eingemessen und fotografisch in Form von Übersichtsfotos dokumentiert. Die Befunde wurden nach gängiger archäologischer Praxis bearbeitet: zunächst erfolgte ein Feinputz mittels Kratzer und / oder Kelle. Das so entstandene Planum wurde zuerst mittels einer Digitalkamera fotografiert. Weiterhin erfolgte in aller Regel eine zeichnerische (Maßstab 1:20) und vermessungstechnische Dokumentation sowie schließlich eine Befundbeschreibung. Die große Mehrzahl der Befunde wurde durch die Anlage einfacher Profile entlang ihrer Längsachse weiter bearbeitet. Bei einem Befund (Bef. 126) wurde ein Kreuzschnitt und bei wenigen weiteren Befunden wurde mehr als ein Profil angelegt. Einzelne Befunde erforderten auch die Anlage eines zweiten Planums. In diesem Falle wurde in der Regel versucht das Profil in einem oberen und unteren Teil zu dokumentieren. Die Dokumentation der Profile und weiterer Plana umfasste wie jene von Planum 1 das Anfertigen von Fotos, Zeichnungen, Beschreibungen sowie die Vermessung. Nach Abschluss der Dokumentation erfolgte der Abbau der Gegenseiten der Befunde, um etwaige Funde zu bergen. Bei dieser Gelegenheit wurden bei 74 der insgesamt 232 Befunde Bodenproben entnommen. Die Entnahme erfolgte bei sämtlichen größeren archäologisch relevanten Gruben sowie stichprobenartig bei einigen der Pfosten. Bedingt durch mangelnden Regen im Frühjahr 2020 trocknete der Boden rasch aus, was eine Bewässerung der Grabungsflächen notwendig machte. Auch erschwerten die vielen Sonnenstunden die fotografische Dokumentation. Nicht immer konnten Plana und Profile umfassend abgeschattet werden.

Die Befunde wurden beginnend bei 001 aufsteigend durchnummeriert. Die angelegten Profile erhielten jeweils die Profilvernummer 1. Bei Befunden mit mehr als einem Profil wurden entsprechend weitere Nummern vergeben. Ebenso wurden weitere Plana aufsteigend durchnummeriert. Die Funde wurden getrennt nach Befunden aufgenommen. Die gewaschenen und inventarisierten Funde wurden nach Lesefunden, Befunden und Einzelfunden sowie nach Material sortiert und ebenfalls aufsteigend durchnummeriert. Die Fundversorgung erfolgte am Firmenstandort in Münzenberg durch die firmeneigene Restaurierungswerkstatt unter der Leitung von Fr. K. Länger, B.A.

Zur fotografischen Dokumentation wurde eine Kamera des Typ Nikon D3300 sowie eine Drohne des Modells Anafi Work verwendet. Die Vermessung basierte auf Gauss-Krüger Zone 3 Koordinaten und erfolgte durch ein Leica GPS 1200.

Für die Erstellung des Berichtes wurden Programme des MS Office Pakets verwendet. Der Vermessungsplan wurde mittels QGIS angefertigt.

1.3 Lage und Geomorphologie

Beim zu bebauenden Areal handelt es sich um einen etwa 93 m breiten und 390 m langen Bereich, der bis kurz vor Beginn der archäologischen Untersuchungen ackerbaulich genutzt wurde. Das Areal liegt auf dem leicht geneigten Osthang einer Kuppe, unmittelbar südlich des Wölfersheimer Ortsteils Södel, auf Höhen zwischen 166 und 171 müNN. Der tiefste Punkt liegt etwa mittig im Norden des Areals in einer flachen Senke.

Das Untersuchungsgebiet liegt auf den Flurstücken 59/5, 60/6, 61/9 und 61/10 der Flur 5 in der Gemarkung Södel. Die südliche Grenze wird von einem teilweise asphaltierten, teilweise geschotterten landwirtschaftlichen Weg gebildet. Die östliche Grenze bildet der Graben der Kreisstraße 172. Im Norden wird das Areal von den Gärten der sich anschließenden Einfamilienhäuser begrenzt und im Westen schließlich von der Nauheimer Straße mit gegenüberliegender Wohnbebauung.

Der geologische Untergrund besteht im gesamten Areal aus Löß aus quartären Ablagerungen.

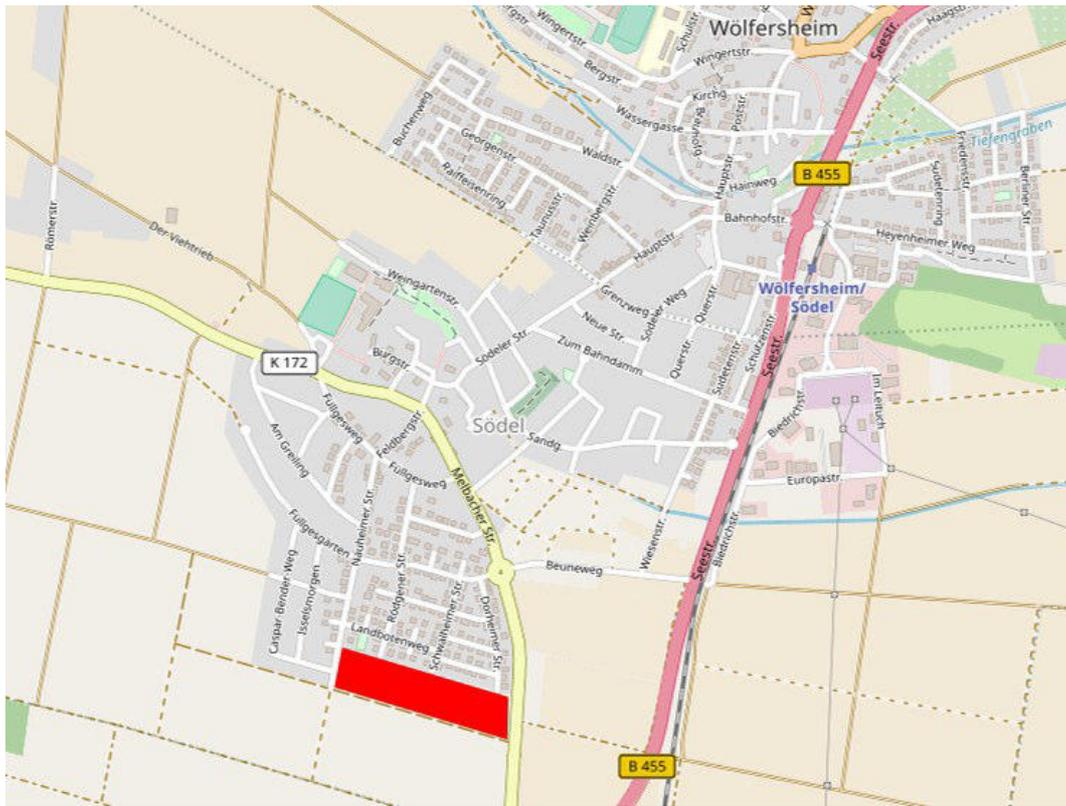


Abbildung 1: Die Lages des Untersuchungsareals (rot markiert) in Södel (Kartengrundlage: Open Street Map).



Abbildung 2: Überblick über das Untersuchungsareal zu Beginn der Grabungen (Foto: Th. Hahn).



Abbildung 3: Geoschnitt 2 lässt den typischen in Södel angetroffenen Bodenaufbau erkennen: Unter dem 20 bis 30 cm mächtigen Oberboden folgt ein unterschiedlich dicker Übergangsbereich und schließlich Löß (Foto: Th. Hahn).

1.4 Die Grabungsflächen

Insgesamt wurden 17 Grabungsflächen unterschiedlicher Größe und Orientierung angelegt. Zunächst wurden vier Sondageflächen anhand der Ergebnisse der geomagnetischen Prospektion ausgewählt. Durch das schnelle Voranschreiten der Arbeiten, wurden noch zu Beginn der Untersuchung drei weitere Sondageflächen basierend auf der Geomagnetik ergänzt. Es handelt sich bei den Grabungsflächen 1 - 7 um rechteckige Streifen unterschiedlicher Länge, Breite und Orientierung. In Fällen, in denen Befunde in die Flächengrenzen hinein ragten, wurde die jeweilige Grabungsfläche erweitert, um die Befunde vollständig erfassen zu können. Nachdem alle sieben Sondageschnitte geöffnet waren, wurden die Baggerarbeiten vorübergehend eingestellt, um zunächst die freigelegten Befunde abarbeiten zu können und das weitere Vorgehen entsprechend abzustimmen. Auf den Sondageflächen kamen vor allem Gruben größtenteils jungneolithischer (Michelsberger Kultur) teils auch mittelbronzezeitlicher Zeitstellung zum Vorschein. Es ergab sich eine weitgehend gute Übereinstimmung mit dem geomagnetischen Messbild.

Im Zuge der fortschreitenden Bearbeitung der Sondageflächen wurden in Absprache mit den zuständigen Denkmalbehörden zunächst drei weitere Grabungsflächen (8 - 10) festgelegt. Bedingt durch die unterschiedliche Orientierung der bereits angelegten Sondageflächen wiesen auch die Flächen 8 bis 10 verschiedene Ausrichtungen auf. Während Fläche 8 zunächst der Orientierung von Fläche 5 folgte, grenzte Fläche 9 direkt an die bereits teilweise verfüllte Fläche 6. Fläche 10 schließlich wurde parallel zum südlich verlaufenden Landwirtschaftsweg angelegt. Auf Fläche 8 traten zahlreiche Pfostenspuren zu Tage, die sich zu zwei größeren Hausgrundrisse zusammenfügen (Grundriss 1 und 2, siehe Kap. 1.5.1). Da einige der zum ersten Grundriss gehörigen Pfosten außerhalb der geplanten Fläche lagen, wurde Fläche 8 nach Nordosten hin erweitert, um den Grundriss vollständig freilegen und dokumentieren zu können. Während auf Fläche 9 nur wenige

Befunde zum Vorschein kamen, zeichneten sich im östlichen Teil von Fläche 10 weitere Pfostenspuren ab, die auf zusätzliche Grundrisse schließen ließen. In einem nächsten Schritt wurden die Grabungsflächen 11 bis 15 festgelegt. Fläche 11 schloss sich einerseits östlich an Fläche 10 an, um so den dort angetroffenen Pfostenspuren nachgehen zu können und deckte andererseits nach Norden den Bereich zwischen den bereits bearbeiteten Flächen 5 und 7 ab. Fläche 12 lag zwischen den Flächen 8 und 5 und folgte deren Orientierung. Fläche 13 deckte das Areal zwischen den Flächen 8 und 9 ab. Fläche 14 begann westlich von Fläche 3 und erstreckte sich bei einer ungefähren Breite von 5 Metern auf einer Länge von 60 Metern nach Westen. Fläche 15 schließlich befand sich im Nordwesten des Untersuchungsareals und folgte bei einer Breite von knapp 7 Metern auf einer Länge von 55 Metern dem Verlauf der sich im Nordosten anschließenden Gärten. Da sich die im Osten des Areals freigelegten Grundrisse und Pfostenspuren nicht im geomagnetischen Messbild abzeichneten, sollten die Flächen 14 und 15 einen Überblick zur Situation im Westen des geplanten Baugebietes liefern. Auf Fläche 14 traten nur vereinzelte Befunde und keine weiteren Hinweise auf Grundrisse zu Tage. Fläche 15 schließlich ließ unter dem etwa 30 cm breiten Pflughorizont ein fast 1m mächtiges Kolluvium erkennen, sodass die notwendige Eingriffstiefe nur mit umfangreicher Erdbewegung erreicht worden wäre. Nach Rücksprache mit Dr. J. Lindenthal von der unteren Denkmalschutzbehörde wurde auf das weitere Abtiefen der Fläche verzichtet. Stattdessen wurde der Fokus auf den Osten des Areals gelegt und die abschließenden Grabungsflächen 16 und 17 festgesetzt.

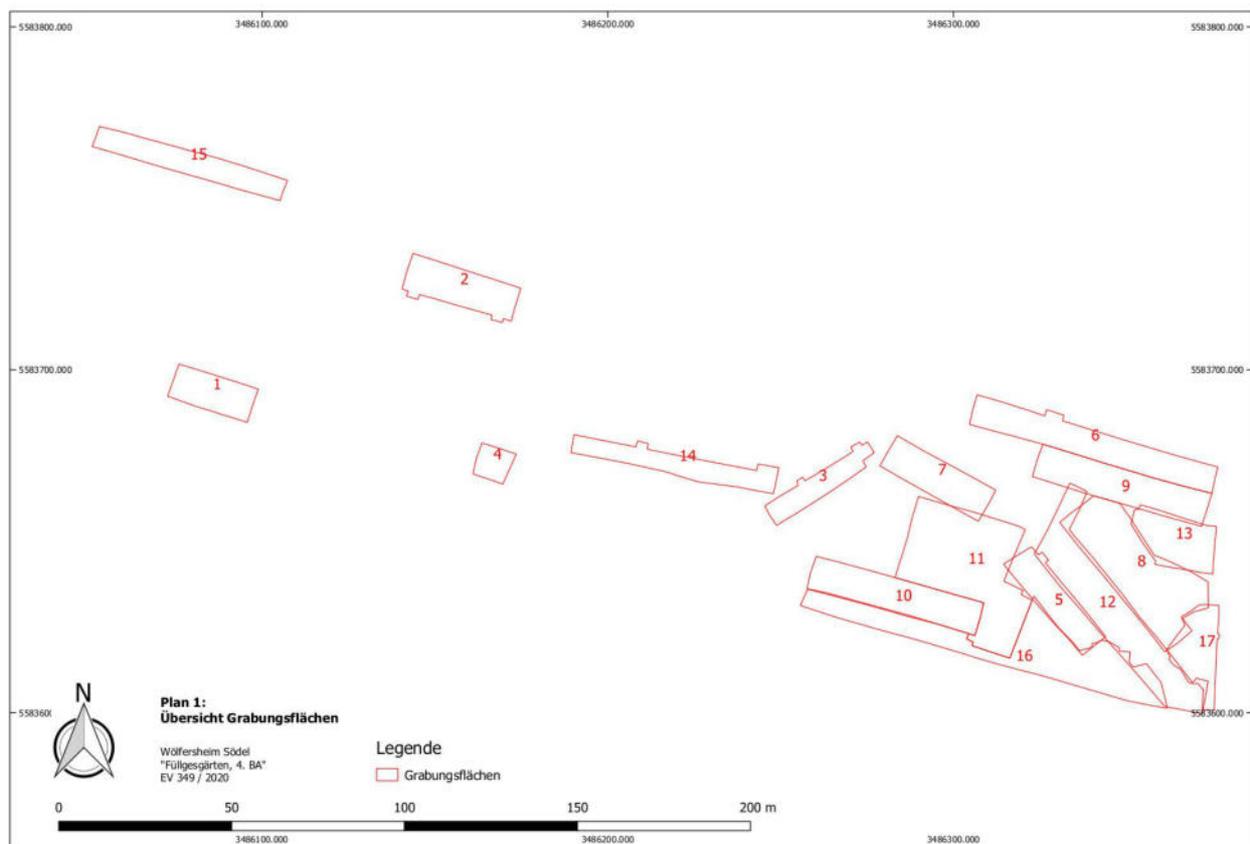


Abbildung 4: Übersichtsplan über die Lage der Grabungsflächen (Plan1).

1.5 Die Befunde

Insgesamt wurden auf den 17 Grabungsflächen in Wölfersheim Södel 232 Befunde aufgenommen und dokumentiert. Bis auf sehr wenige Ausnahmen wurden entweder Profile, weitere Plana oder beides angelegt. Lediglich bei deutlich als nicht archäologisch relevant zu erkennenden Strukturen wurde im Einzelfall darauf verzichtet. Betrachtet man die Befundkategorien so fällt der besonders hohe Anteil an Pfosten und möglichen Pfosten auf. Mit 125 gesicherten und 39 möglichen Vertretern stellen die Pfosten mit knapp 70,7 % die mit Abstand größte Befundgruppe am Fundplatz. Am zweithäufigsten sind mit 39 Exemplaren und 3 weiteren fraglichen Strukturen die Gruben zu nennen. Erwähnenswert sind schließlich 16 als neuzeitlich einzustufende Störungen und Bodeneingriffe sowie 8 sonstige Strukturen. Dazu zählen u.a. ein Baumwurf, ein Tierbau und eine möglicherweise geologische Struktur.

Grube	Grube?	Grubenkomplex	neuzeitliche Störungen und Eingriffe	Pfosten	Pfosten?	sonstiges
39	3	2	16	125	39	8

Abbildung 5: Befundkategorien.

1.5.1 Die Pfosten

Wie bereits erwähnt stellen die Pfosten mit 125 bzw. bis zu 164 Vertretern die mit Abstand größte Befundgruppe in Wölfersheim Södel. Insgesamt lassen sich 8 Grundrisse aus den dokumentierten Befunden rekonstruieren. Es handelt sich dabei einerseits um größere rechteckige Grundrisse aus 14 bis 21 Pfosten und andererseits um kleinere rechteckige Grundrisse bestehend aus 6 Pfostenstellungen. Sämtliche Strukturen wurden im Osten des Untersuchungsareals angetroffen. Weiterhin können drei aus drei Pfosten bestehende Pfostenreihen beobachtet werden, die über keinen Gegenpart verfügen. Nahezu sämtliche dokumentierten Pfosten zeichnen sich im Planum durch eine homogene graubraune Verfüllung aus. Im Profil ließen einzelne Befunde eine Unterscheidung zwischen Pfostengrube und Pfostenstandspur erkennen (Abb. 6). Im Folgenden werden die Grundrisse einzeln besprochen.

1.5.1.1 Grundriss 1

Grundriss 1 besteht aus 21 Pfosten (Bef. Nr.: 46-48, 50-52, 58-62, 64-71). Die Maße des rechteckigen Grundrisses betragen etwa 11 x 7,30 m. Eine Lücke vor allem innerhalb der südlichen Pfostenreihe lässt vermuten, dass dort einzelne Pfosten nicht mehr erhalten waren. Sämtliche Pfosten des Grundrisses zeichneten sich durch eine eher mäßige Sichtbarkeit und geringe Profiltiefen von wenigen Zentimetern bis zu maximal 26 cm aus. Aus den Befunden stammt insgesamt nur sehr wenig Fundmaterial, aus vielen gar keines. Das wenige Material erlaubt keine eindeutige Datierung des Grundrisses. Eine mögliche bronzezeitliche Datierung basiert lediglich auf der Datierung von Grundriss 3, 4 und 6 und ist fraglich.

1.5.1.2 Grundriss 2

Der rechteckige Grundriss 2 setzt sich aus 20 Pfosten (Bef. Nr. 80-89, 91-100) zusammen und verfügt über ungefähre Maße von 11,7 x 7,5 m. Mit Ausnahme des nordwestlichen Eckpfostens, der von einem neuzeitlichen rechteckigen Eingriff überdeckt wurde, konnten alle zu vermutenden Pfosten dokumentiert werden. Im Gegensatz zu Grundriss 1 zeichnen

sich die Pfosten durch eine relativ gute Sichtbarkeit im Planum aus. Die Profiltiefe war allerdings auch gering und betrug nur bis zu maximal 18 cm. Aus den 20 dokumentierten und bearbeiteten Pfosten von Grundriss 2 stammen nur wenige vereinzelte Wandscherben, die keine eindeutige Datierung erlauben. Eine mögliche bronzezeitliche Datierung basiert lediglich auf der Datierung von Grundriss 3, 4 und 6 und ist daher fraglich.



Abbildung 6: Auswahl an gut erhaltenen Pfosten (Fotos: Th. Hahn (Bef. 231), S. Fritsch (Bef. 211, 214), Ch. Kessler-Balsler (Bef. 205)).

1.5.1.3 Grundriss 3

Der rechteckige Grundriss 3 besteht aus 14 Pfosten (Bef. Nr. 109, 110, 114, 131, 132, 133, 134, 156, 157, 158, 204, 205, 206, 208) und weist ungefähre Maße von 10,6 x 6,7 m auf. Er scheint vollständig erfasst worden zu sein und Lücken innerhalb der Reihen waren nicht zu erkennen. Die Pfosten von Grundriss 3 waren sowohl im Planum als auch im Profil recht deutlich erkennbar. Bei einigen ließ sich eine Unterscheidung zwischen Pfostengrube und Pfostenstandspur erkennen. Die Profiltiefen waren unterschiedlich, bewegten sich jedoch zwischen 30 und 40 cm. Die Tiefe von Befund 134 betrug gar 42 cm. Als Ausreißer in die andere Richtung ist Befund 208 mit einer Tiefe von nur noch 5 cm zu nennen. Die Pfosten von Grundriss 3 enthielten einige Keramikfragmente. Darunter befinden sich leider keine eindeutigen Stücke, doch lassen sich die Objekte mit denen aus den mittelbronzezeitlichen Gruben des Fundplatzes in Einklang bringen. Eine mittelbronzezeitliche Datierung erscheint daher möglich.

1.5.1.4 Grundriss 4 und 5

Die unmittelbar östlich von Grundriss 3 gelegenen Grundrisse 4 und 5 sind ineinander verschachtelt. Es handelt sich dabei um 11 Pfosten, die jeweils wohl einen aus 6 Pfosten

bestehenden Grundriss bilden. Grundriss 4 setzt sich aus den Befunden 161-163, 166, 167 und 169 zusammen, ist rechteckig und verfügt über ungefähre Maße von 4,8 x 3,9 m. Er ist fast exakt Ost-West orientiert und um 90° gegenüber Grundriss 3 gedreht. Die zugehörigen Befunde waren im Planum mit Ausnahme von Bef. 169 gut und im Profil meist gut erkennbar. Die Profiltiefen bewegten sich zwischen 12 und 25 cm. Eine Ausnahme bildete Befund 169, dessen Profil nur noch wenige Zentimeter tief zu erkennen war. Die zu Grundriss 4 gehörigen Pfosten enthielten neben einigen vorgeschichtlichen Wandscherben auch ein konisch nach innen geneigtes Randstück mit abgestrichenem Rand, das für eine Zuordnung zum mittelbronzezeitlichen Kontext spricht.

Grundriss 5 besteht aus lediglich 5 Pfosten (135-137, 165, 168), der nordwestliche Pfosten war nicht mehr erkennbar. Insgesamt ergibt sich eine rechteckige Form mit ungefähren Maßen von 6,3 x 4,5 m. Im Planum waren vor allem die Befunde 135-137 recht deutlich zu erkennen. Im Profil waren ebenfalls die Befunde 135-137 sowie Befund 168 deutlich sichtbar. Sie verfügten über Tiefen von 24 bis 30 cm, während Befund 165 nur schwach mit einer Tiefe von wenigen cm zu erkennen war. Die Pfosten von Grundriss 5 enthielten nur wenige nicht näher einzuordnende vorgeschichtliche Wandscherben. Eine mögliche mittelbronzezeitliche Datierung ergibt sich einzig aus dem Kontext.

1.5.1.5 Grundriss 6

Der quadratische Grundriss 6 besteht aus 5 Pfosten (119-121, 139 und 141) und verfügt über ungefähre Maße von 4,7 x 4,7 m. Er weist eine Orientierung von Südwesten nach Nordosten auf. Der mittlere Pfosten der nordwestlichen Reihe war nicht mehr sichtbar. Die Befunde 119-121 waren im Planum weniger deutlich, die Befunde 139 und 141 einigermaßen deutlich sichtbar. Alle fünf dokumentierten Pfosten waren klar im Profil zu erkennen und verfügten über Tiefen von 25 bis zu 40 cm. Neben kleineren vorgeschichtlichen Wandscherben enthielten die Befunde auch ein Randstück mit Randleiste sowie ein konisch nach innen ziehendes Randstück mit scheinbar abgestrichenem Rand (Bef. 141). Eine Zuordnung zum mittelbronzezeitlichen Kontext ist möglich.

1.5.1.6 Grundriss 7

Der rechteckige Grundriss 7 setzt sich aus 6 Pfosten zusammen (174, 178, 179, 181, 212 und 214) und verfügt über die ungefähre Maße 5,5 x 3,9 m. Er ist nahezu exakt in Nord-Süd Richtung orientiert. Alle sechs Pfosten waren im Planum überaus deutlich sichtbar. Auch im Profil waren alle Strukturen klar zu erkennen. Die Profiltiefen bewegen sich zwischen 22 und 36 cm. Befund 174 erreicht mit 62 cm die größte Profiltiefe. Im Gegensatz zu den übrigen fünf Pfosten lässt das Profil von Befund 174 deutlich eine tiefe, schmale und U-förmige Pfostenstandspur erkennen, die in die trichterförmige Pfostengrube seitlich versetzt eingetieft wurde. Die Befunde von Grundriss 7 enthielten nur wenige vereinzelte nicht weiter klassifizierbare vorgeschichtliche Wandscherben. Eine eventuelle mittelbronzezeitliche Datierung ergäbe sich einzig aus dem räumlichen Kontext.

1.5.1.7 Grundriss 8

Auch der rechteckige Grundriss 8 besteht aus sechs Pfosten (Bef. Nr. 223-225, 227, 228 und 232). Seine ungefähren Maße betragen 6,25 x 5,3 m. Er befand sich nur etwa 13 m westlich von Grundriss 7 und ist wie dieser nahezu in Nord-Süd Richtung orientiert. Besonders die Befunde 223-225 sowie 228 waren sehr deutlich im Planum zu erkennen. Im Profil waren sämtliche Befunde sehr deutlich sichtbar. Die Profiltiefen bewegten sich zwischen 26 und 40 cm. Auch die Pfosten von Grundriss 8 enthielten nur wenige kleinere vorgeschichtliche Wandscherben, die sich nicht näher klassifizieren lassen. Eine eventuelle mittelbronzezeitliche Datierung ergäbe sich einzig aus dem räumlichen Kontext.

1.5.1.8 Pfostenreihen

Neben den 8 Grundrissen fallen noch zwei weitere aus drei Pfosten bestehenden Reihen auf, die allerdings über keinen Gegenpart verfügen und somit keinen weiteren Grundriss bilden. Es handelt sich dabei um die Befunde 77, 78 und 79 sowie 140, 149, 153. Die aus den Pfosten 77-79 bestehende Reihe zieht von Süden unmittelbar an die Südfront von Grundriss 2 heran. Die Orientierung weicht dabei von jener des Grundrisses geringfügig ab. Ein Zusammenhang ist fraglich. Sämtliche Pfosten enthielten keinerlei Fundmaterial. Die zweite Pfostenreihe befindet sich etwa 5,5 m nördlich von Grundriss 6. Interessanterweise folgt sie in ihrer Orientierung jener vom fast 60 m weiter östlich gelegenen Grundriss 1.

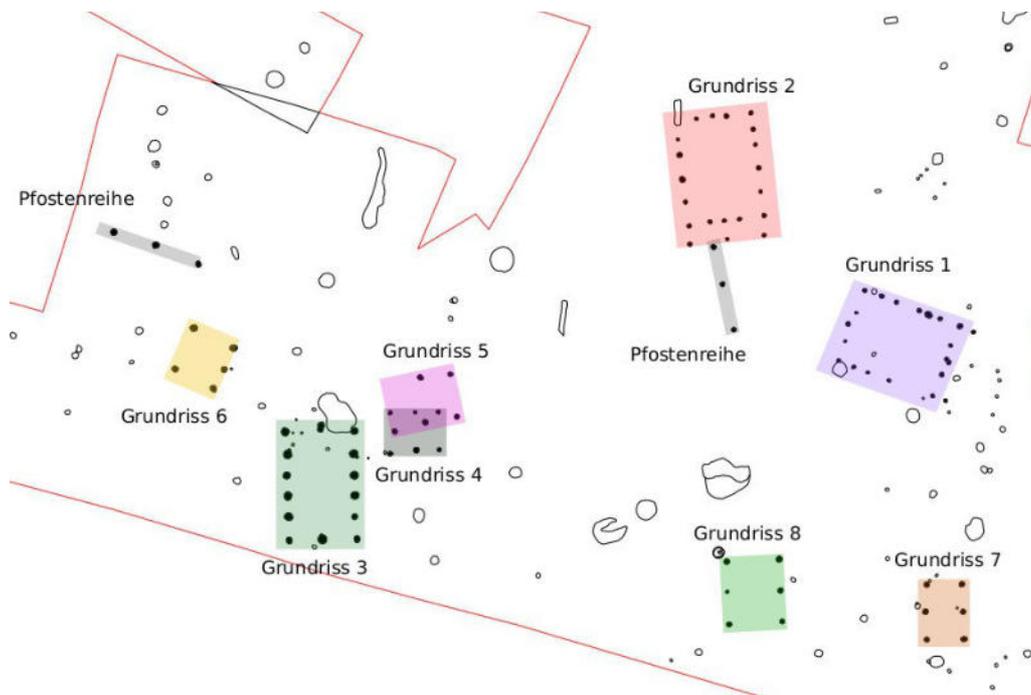


Abbildung 7: Die Grundrisse. Detail aus Plan 7 (ganzer Plan: siehe Anhang).

1.5.2 Gruben

1.5.2.1 einfache Gruben

Die 39 am Fundplatz dokumentierten Gruben waren von unterschiedlicher Form, Struktur und Tiefe. Vertreten sind sowohl wannen-, trichter-, trapez- und kesselförmige Gruben sowie Kegelstumpfgruben. Einigen Strukturen enthielten zahlreiches, andere kaum bis gar kein Fundmaterial. 11 der 39 Gruben lassen sich anhand des teilweise umfangreichen Fundmaterials der Michelsberger Kultur zuweisen. Die betreffenden Befunde wiesen einen kessel- bis wannenförmigen Querschnitt auf. Einzig Befund 36 verfügt über einen fast trapezförmigen Profil. Besonders zu erwähnen ist Befund 221. Es handelt sich dabei um eine kessel-, fast kegelstumpfförmige Grube mit einer Doppelbestattung auf dem Grubenboden. Bestattungen in Silograben sind in Kontexten der Michelsberger Kultur häufiger zu beobachten, jedoch nicht ausschließlich auf diese beschränkt². Auf die Bestattung wird weiter unten gesondert eingegangen (Kap. 1.5.3).

Von den sechs als mittelbronzezeitlich eingestuften Gruben wiesen vier einen wannenförmigen und zwei einen kegelstumpfförmigen Querschnitt auf. Zwei von drei weiteren möglicherweise zur mittelbronzezeitlichen Gruppe gehörenden Gruben wiesen einen mehr oder weniger kegelstumpfförmigen Profil auf, die dritte Grube ein wannenförmiges Profil. Befund 229 verfügte über einen wannenförmigen Querschnitt. Das

² Jeunesse 2010a, 50; Jeunesse 2010b, 91.

Fundmaterial unterschied sich von jenem der übrigen beiden Gruppen und scheint jünger zu sein. Eine urnenfelderzeitliche Datierung erscheint möglich. Für 14 Gruben war auf Grund fehlenden eindeutigen Fundmaterials lediglich eine allgemein vorgeschichtliche Datierung möglich. Darunter befinden sich unter anderem drei im Längsprofil trichterförmige (Abb. 8, unten rechts), im Querschnitt spitz V-förmige Gruben, die kaum Fundmaterial enthielten. Im Planum sind diese schlitzgrubenartigen Befunde oval.



Abbildung 8: Auswahl an Grubenprofilen (Fotos: S. Fritsch (Bef. 146), Th. Hahn (Bef. 17), O. Almouzib (Bef. 194, 106)).

1.5.2.2 Grubenkomplexe

Zwei Befunde in Wölfersheim Södel können als Grubenkomplexe angesprochen werden. Der im Planum wolkenförmige Befund 126 ließ bereits dort unterschiedlich verfüllte Bereiche erkennen, die sich vor allem im Ost-West Profil als drei zusammenhängende, sich teilweise überlagernde Gruben zu erkennen gaben. Eine genauere Datierung ist auf Grund der geringen Mengen von Fundmaterial schwierig. Die wenige Stücke weisen eher Ähnlichkeiten mit dem jungneolithischen Kontext auf. Der ebenfalls im Planum weitgehend wolkenförmige Befund 130 ist hingegen klar der jungneolithischen Gruppe zuzuweisen. Er ließ zunächst keine unterschiedlichen Verfüllungen erkennen. Lediglich im Profil zeichnete sich schwach ab, dass es sich um zwei wannenförmige Gruben handeln könnte. Der Komplex enthielt reichhaltiges Fundmaterial vor allem in den oberen Bereichen.

1.5.2.3 neuzeitliche Gruben und Eingriffe

13 Gruben bzw. Eingriffe sind als neuzeitlich einzustufen. An dieser Stelle soll nur auf eine Gruppe von sieben langrechteckigen Befunden hingewiesen werden. Befunde dieser Gruppe gaben sich recht deutlich durch ihre homogene helle Verfüllung und ihre meist deutlichen kaum verwaschen Grenzen zu erkennen. Vergleichbare Strukturen treten immer wieder auf verschiedenen mittelhessischen Grabungen in Erscheinung³. Im Profil

³ Z. B. In Erlensee EV 2018/26, Neuberg EV 2018/169 und Wiesbaden EV 2018/034.

sind die Eingriffe rechteckig bis wannenförmig. Insgesamt enthielten sie kaum Fundmaterial. Vereinzelt traten neuzeitliche Keramikfragmente in Erscheinung.

1.5.3 Die Bestattung

Am Grubenboden von Befund 221 konnten die Bestattungen einer erwachsenen Person (Individuum A) sowie eines Kindes (Individuum B) freigelegt werden (Abb. 9). Beide Individuen liegen in Hockerposition mit dem Kopf nach Osten und dem Blick nach Süden. Das Kind liegt nördlich der erwachsenen Person. Der Befund wurde vor Ort von anthropologischem Fachpersonal versorgt und bearbeitet. So war es möglich zusätzliche Informationen zu gewinnen, die auf Grund des miserablen Zustands der Knochen nach der Bergung verloren gewesen wären. Die anthropologischen Untersuchungen ergaben, dass es sich um ein vermutlich männliches Kind im Alter von 7-8 Jahren handelt. Bei der erwachsenen Person handelt es sich offenbar um eine Frau im Alter von 17 bis 30 Jahren. Unmittelbar vor dem Kiefer der Frau war im angelegten Planum ein Steinbeil zu erkennen.



Ein zweites kleines Steinbeil kam erst nach der Blockbergung der Knochen bei deren Freilegung zum Vorschein. Weitere Beigaben waren nicht vorhanden. Beim Abtiefen des Befunds kamen auch nur wenige Keramikfragmente zum Vorschein. Die Zuweisung zur Michelsberger Kultur basiert auf der Datierung der anderen jungneolithischen Grubenbefunde. Darüber hinaus ist die Bestattung innerhalb von runden Silogruben an Michelsberger Fundplätzen keine Seltenheit. Die Bestattung einzelner oder mehrerer Individuen in Gruben teilweise auch in Hocklage ist dort hinlänglich bekannt⁴.

Abbildung 9: Die Bestattung am Boden von Grube Bef. 221 (Foto: Th. Hahn).

1.6 Die Funde

Das Fundmaterial aus Wölfersheim Södel setzt sich vor allem aus Keramik zusammen. Auch Brandlehmfragmente und Knochen sind in gewisser Anzahl vertreten. Metallfunde hingegen sind überaus selten.

⁴ Jeunesse 2010a, 50; Jeunesse 2010b, 91f.; zum Phänomen der Bestattung innerhalb von Silogruben siehe auch: Alterauge 2013.

1.6.1 Metallfunde

Es liegen lediglich einzelne stark korrodierte Eisenfragmente aus neuzeitlichen Befunden vor. Die archäologisch relevanten Strukturen erbrachten keinerlei Metallfunde.

1.6.2 Keramik

Die Keramik lässt sich vor allem in zwei Gruppen unterteilen. Die größere Gruppe bildet die jungneolithische Michelsberger Keramik. Sie umfasst verschiedene Formen und stammt ausschließlich aus Gruben. Einige Gruben enthielten nur wenig, andere auffällig viel keramisches Fundmaterial. Zu nennen ist hier insbesondere Befund 36. Auch an anderen Michelsberger Fundplätzen traten Gruben in Erscheinung, die massiv mit Keramik verfüllt waren und in die scheinbar gezielt ganze Geschirrensembles verbracht wurden⁵. Eine fünfstufige Gliederung der Michelsberger Keramik erfolgte bereits in den 60er Jahren des 20. Jhs. durch J. Lüning⁶. Noch immer bildet Lünings Gliederung die Grundlage der jungneolithischen Typochronologie. Im Rahmen der Anfertigung des vorliegenden Grabungsberichts war eine detaillierte Betrachtung und Auswertung des Michelsberger Fundmaterials nicht möglich. Eine entsprechende Untersuchung wäre sicher lohnenswert. Im Folgenden soll ein kurzer Überblick über das in Södel angetroffene Formenspektrum vermittelt werden (Abb. 10).

Häufig vertreten sind kalottenförmige Knickwandschüsseln, die durch Reihen tiefer Einstiche am Rand sowie am Schulterumbruch verziert sind. Seltener aber ebenfalls vertreten sind Randstücke der charakteristischen Tulpenbecher. Vereinzelt traten auch Wandscherben mit horizontalen Ösen in Erscheinung, wohl von Ösenkranz- bzw. Ösenleistenflaschen oder Hängetöpfen⁷. Ebenfalls vorhanden ist eine weitere typische Form der Michelsberger Kultur: der sogenannte „Backteller“. Die charakteristischen oftmals fingertupfenverzierten Ränder tauchen in einigen Befunden auf. Eine wichtige Gruppe bilden auch die größeren Vorratsgefäße die mit einigen Rändern und zahlreichen teils großen Wandscherben im Södeler Fundspektrum vertreten sind. Die Fragmente der Vorratsgefäße verfügen oftmals über eine raue Oberfläche und lassen gelegentlichen Fingerstrich erkennen. Vereinzelt treten auch Randstücke mit dem charakteristischen Arkadenrand auf.

Den zweiten Schwerpunkt innerhalb der Fundkeramik aus Wölfersheim Södel bildet die Gruppe der mittelbronzezeitlichen Keramik. Sechs Gruben enthielten eine ausreichende Menge an keramischem Fundmaterial, um eine mittelbronzezeitliche Datierung wahrscheinlich zu machen. Das Gefäßspektrum umfasst Tassen, teilweise noch mit Henkel, bzw. Henkelansatz, Töpfe mit konisch nach innen verlaufendem Rand, Töpfe mit senkrechtem Rand, sowie Schüsseln bzw. Schalen. Die meisten Gefäße sind eher von grober Machart, teilweise mit großen Quarzmagerungspartikeln. Aus Befund 18 stammt ein dünnwandiges, glänzend poliertes Randstück mit leicht S- förmig geschwungenem Rand und einem Dekor aus dreieckigen Einstichen (ähnlich Pinkser 1993, Verzierung C5) (Abb. 11 u. 13) sowie ein etwas feineres Randstück mit senkrechtem Rand und konkav einziehendem Halsbereich. Generell sind die Ränder in den meisten Fällen gerade abgestrichen. Viele Fragmente weisen Verzierungen auf (Abb. 11). Nachgewiesen sind horizontale Leiterbänder, Fingertupfendekor sowie Kerb- und Besenstrich. Fingertupfendekor ist gelegentlichen auf horizontalen erhabenen Bändern angebracht und bei einigen Stücken unmittelbar an der Gefäßlippe.

Kurz verwiesen werden soll noch auf das Fundmaterial aus Befund 229. Neben einigen Wandscherben enthielt der Befund lediglich ein Randstück (Abb. 12). Dieses verfügt über einen kantig nach außen gebogene Rand und will nicht recht in das mittelbronzezeitliche

⁵ Seidel 2010, 83.

⁶ Lüning 1967.

⁷ Bezeichnung nach Lüning 1967.

Keramikspektrum passen. Möglicherweise datiert der Befund bereits in die Urnenfelderzeit.



Abbildung 10: Auswahl an Michelsberger Keramik (Fotos: Th. Hahn).



Abbildung 12: Möglicherweise urnenfelderzeitliche Keramik (Foto: Th. Hahn).

Abbildung 11: Verzierte mittelbronzeitliche Keramik (Foto: Th. Hahn):



Abbildung 13: Auswahl mittelbronzezeitlicher Keramik (Fotos: Th. Hahn).

1.6.3 Brandlehm



Abbildung 14: Auswahl an Brandlehmfragmenten aus Befund 17 (Foto: Th. Hahn).

Brandlehmfragmente stammen aus verschiedenen Befunden des Fundortes. Einige Grubenbefunde enthielten Brandlehmfragmente in ausgesprochen großer Anzahl. Zu nennen sind die Befunde 17, 148 und 194. Hier spiegeln sich vermutlich Brandereignisse wider, die zur gezielten Verfüllung der Gruben mit den Überresten führten.

Einige der Fragmente lassen einen glatten Wandverstrich, Ruten- und Grasabdrücke sowie Spuren von Putz erkennen. Es existieren Hinweise auf eine zweischalige Bauweise der

Hauswände. Die Södeler Fragmente wurden von Fr. I Staeves in Augenschein genommen. Ihre Beobachtungen finden sich im Anhang des Grabungsberichts.

1.6.4 Stein

Der größte Teil der Steinfunde stammt aus den jungneolithischen Grubenbefunden. Es handelt sich dabei größtenteils um die Fragmente zerbrochener Mahlsteine. Vor allem Befund 36 enthielt eine größere Anzahl derartiger Stücke. Darüber hinaus stammt eine steinerne Pfeilspitze ebenfalls aus Befund 36. Aus Befund 130 stammt ein grobes leicht beschädigtes Steinbeil. Zwei weitere Steinbeile, darunter ein kleines und fein gearbeitetes Stück, stammen aus der Bestattung in Befund 221.



Abbildung 15: Steinartefakte aus den Befunden 36, 130 und 221 (Foto: Th. Hahn).

1.6.5 Knochen

Die Knochenhaltung am Fundplatz ist als eher schlecht einzustufen. Vereinzelt stammen unbearbeitete Tierknochen aus den dokumentierten Gruben. Oftmals handelte es sich um kleinteilige sehr weiche Fragmente. Einige Knochen stammten beispielsweise aus Befund 73, darunter auch der Hornzapfen eines Rinds. Eine aus Bein geschnitzte Nadel stammt aus dem jungneolithischen Befund 28 (Abb.16).

Gesondert zu erwähnen ist die Bestattung einer erwachsenen Frau und eines wohl männlichen Kindes in der Grube Bef. 221. Auch die menschlichen Knochen der beiden Individuen waren in einem überaus schlechten Zustand. Die Untersuchung und Bergung der beiden Skelette erfolgte durch die Anthropologin L. Lacher, M. Sc. Im Anhang des Berichts findet sich ihr anthropologischer Bericht, weswegen an dieser Stelle nicht weiter auf die Knochen der Bestattung eingegangen werden soll.



Abbildung 16: Knochennadel aus Befund 28 (Foto: Th. Hahn).

1.7 Zusammenfassung

Im Zuge der geplanten Erweiterung des Neubaugebiets im Süden des Wölfersheimer Ortsteils Södel wurde zunächst eine geomagnetischen Prospektion und anschließend eine archäologische Voruntersuchung von der zuständigen Denkmalbehörde beauftragt. Mit der Durchführung der Grabungen wurde die SPAU GmbH beauftragt. Sie erfolgten zwischen dem 16.03.20 und dem 03.07.20 in wechselnder Mannschaftsstärke unter der Leitung von Th. Hahn, M.A.

In Abstimmung mit den zuständigen Denkmalbehörden wurden zunächst auf dem Messbild der geomagnetischen Prospektion basierende Sondageflächen geöffnet. Dies führte zur Entdeckung jungneolithischer, der Michelsberger Kultur zuzuweisender, sowie bronzezeitlicher Gruben und schließlich zweier nicht näher datierbarer Hausgrundrisse im Osten des Untersuchungsareals. Auf Grund der Befundlage wurden weitere Flächen vor allem im Osten geöffnet. Dabei kamen neben weiteren vereinzelt Gruben vor allem

zahlreiche Pfosten zum Vorschein, die sich inklusive der beiden genannten Hausgrundrisse zu insgesamt 8 Grundrissen und zwei Pfostenreihen mit je drei Pfosten verbinden lassen. Die Pfosten enthielten leider nur wenig Fundmaterial und sind nicht sicher zu datieren. Die zu Grundriss 3, 4 und 6 gehörigen Pfosten enthielten einzelne Keramikfragmente, die eher Ähnlichkeiten zum mittelbronzezeitlichen Horizont erkennen lassen. Eine entsprechend bronzezeitliche Datierung der Grundrisse erscheint damit möglich, ist jedoch alles andere als sicher.

Das Fundmaterial besteht zum größten Teil aus Keramik und umfasst jungneolithische sowie bronzezeitliche Gefäßformen. Die wenigen Metallfunde stammen ausschließlich aus neuzeitlichen Befunden und beinhalten lediglich nicht näher definierbare Eisenfragmente. Aus den jungneolithischen Gruben stammen drei Steinbeile, zwei davon aus der Bestattung in Bef. 221, und eine Pfeilspitze sowie zahlreiche Mahlsteinfragmente. Einige der Gruben enthielten auffällig große Ansammlungen an Brandlehmfragmenten, die wohl auf Brandereignisse zurückzuführen sind. Weiterhin sind verschiedene Tierknochenfragmente sowie eine Knochennadel zu nennen.

1.8 Abgekürzt zitierte Literatur

Alterauge 2013

A. Alterauge, Silobestattungen aus unbefestigten Siedlungen der Michelsberger Kultur. In: N. Müller-Scheeßel (Hrsg.), „Irreguläre“ Bestattungen in der Urgeschichte: Norm, Ritual, Strafe...? Kolloquium Frankfurt 2012. Kolloquien zur Vor- und Frühgeschichte 19 (Bonn 2013) 185-196.

Jeunesse 2010a

Ch. Jeunesse, Die Michelsberger Kultur. In: Badisches Landesmuseum Karlsruhe (Hrsg.), Jungsteinzeit im Umbruch. Die „Michelsberger Kultur“ und Mitteleuropa vor 6000 Jahren. Ausstellung Karlsruhe 20.11.2010 – 15.05.2011 (Karlsruhe 2010) 46-55.

Jeunesse 2010b

Ch. Jeunesse, Die Michelsberger Kultur. Eine Kultur ohne Friedhöfe. In: Badisches Landesmuseum Karlsruhe (Hrsg.), Jungsteinzeit im Umbruch. Die „Michelsberger Kultur“ und Mitteleuropa vor 6000 Jahren. Ausstellung Karlsruhe 20.11.2010 – 15.05.2011 (Karlsruhe 2010) 90-95.

Lüning 1967

J. Lüning, Die Michelsberger Kultur. Ihre Funde in zeitlicher und räumlicher Gliederung. Ber. RGK 48, 1967, 1-350.

Pinsker 1993

B. Pinsker, Die Siedlungskeramik der mittleren Bronzezeit am nördlichen Oberrhein. Materialien zur Vor- und Frühgeschichte von Hessen 13 (Wiesbaden 1993).

Seidel 2010

U. Seidel, Satelliten der Erdwerke? Die unbefestigten Siedlungen der Michelsberger Kultur. In: Badisches Landesmuseum Karlsruhe (Hrsg.), Jungsteinzeit im Umbruch. Die „Michelsberger Kultur“ und Mitteleuropa vor 6000 Jahren. Ausstellung Karlsruhe 20.11.2010 – 15.05.2011 (Karlsruhe 2010) 82-87.

*Münzenberg, 13.08.2020
Th. Hahn*

1.9 Kurzbericht zum Hüttenlehm aus Wölfersheim Södel

Aller Brandlehm wurde aus Gruben geborgen, in die man ihn wohl entsorgt hatte.

Befund Nr.194, Inv.22156

1. Fragmente mit glattem Wandverstrich und parallel dazu waagrecht verlaufenden Rutenabdrücken stammen offensichtlich von der Außenwand der Gebäude. Abdrücke von Ruten, die senkrecht zu den waagerechten verlaufen, müssten zu den Staken gehören, um die die waagerechten Ruten alternierend herumgeflochten wurden, so dass jede Rute im Bereich vor der Stake der Wand näher war als im Bereich, wo sie hinter der Stake entlang geführt wurde. Wulstige Vorwölbungen über oder unter den wandfernen Rutenabdrücken deuten auf Zweischaligkeit hin. (Abb. 17, oben links). Wäre das Flechtwerk gleich hinter der wandfernen Rute wieder mit Lehm verstrichen worden, so müsste hier ein Bruch statt einer wulstigen Vorwölbung zu sehen sein.
2. Die zahlreichen kleinen und größeren Fragmente, die keine besonderen Merkmale oder nur Grasabdrücke im Lehm zeigen, könnten ein massives Innere der Wand gebildet haben (Abb. 17, oben rechts). Das Gras dient der Stabilisierung und der Wärmedämmung. Zu einem einschaligen Wandaufbau würden diese Fragmente nicht passen.
3. Einige Wandfragmente weisen eine hellere ockerfarbene Putzschicht auf (Abb. 17 unten links).
4. Sowohl bei Inv. 22156 als auch bei Inv. 22253 von Befund 194 sind 1-2 Stücke, die sowohl einen etwa 6 cm breiten Flachholz- als auch einen Rundholzabdruck von etwa 12cm Durchmesser nebeneinander zeigen (Abb. 17 unten rechts). Diese Hölzer könnten zur tragenden Konstruktion gehört haben.

1. Inv.22253 entspricht im Großen und Ganzen Inv. 22156

2. Einige schwärzliche Fragmente zeigen Außenwand und auf der Gegenseite im Abstand von etwa einem Zentimeter die Maserung eines Flachholzes. Manchmal zeigt sich der Abdruck einer querenden Rute darauf. Das Holz war also verputzt und die Ruten hielten den Putz (Abb. 18 oben). Ein dünnes Flachholz ist gewölbt (Abb. 18 unten).

Befunde 148, 130, und 17

1. Auf den Fotos 148_09 und 148_10 sieht man beim rechten Fragment vier bis fünf nebeneinanderliegende Eindrücke von Rundhölzern. Sie könnten von Staken kommen, die direkt nebeneinanderstanden und so eine dickere Stake ersetzen. Dünnere nebeneinanderstehende Staken ermöglichen eine flachere Wandkonstruktion mit einer eher ebenen Wandfläche, bei der nicht so viele Unebenheiten mit Lehm auszugleichen sind, wie dickere Staken es erfordern. Zum Vergleich zwei Fotos (Abb. 19) des mittelbronzezeitlichen Hüttenlehms aus Langenselbold 2003 (Fundberichte aus Hessen 46/47).

Sonst waren diese Befunde ähnlich, aber nicht so aussagekräftig wie die vom Befund 194. Im Befund 130 sind im Lehm Einschlüsse von kleinen weißen Steinchen.



Abbildung 17: Brandlehmfragmente aus Wölfersheim (Fotos: I. Staeves).



Abbildung 18: Brandlehmfragmente aus Wölfersheim (Fotos: I. Staeves).



Abbildung 19: Brandlehmfragmente aus Langenselbold (Fotos: I. Staeves).

Wölfersheim Södel anthropologische Erstansprache

Erstbefundung durch L. Lacher MSc.

Während der Grabungskampagne in Wölfersheim wurde im Befund 221 eine Bestattung mit zwei Individuen (A & B) freigelegt. Diese sind wahrscheinlich zeitlich kongruent zu einem der beiden Zeithorizonte und fallen aufgrund der Beigaben in die Michelsberger Kultur.

Beide Individuen befanden sich in Hockerposition in OW Ausrichtung mit Blick nach Süden.

Bei den skelettalen Überresten handelte es sich vermutlich um eine erwachsene Frau (Indiv. A) und einen 7-8 jährigen Jungen (Indiv. B). Das Kind lag mit etwas Abstand hinter dem adulten Individuum. Die genaue Beschreibung inkl. Photos sind dem Grabungskatalog zu entnehmen.

Der Frau wurden zwei Steinbeile beigelegt. Eines vor ihrem Gesicht, welches bereits in situ auffiel, während das zweite erst bei der weiteren Bearbeitung der Knochen zutage kam.

Der Erhaltungsgrad der Überreste ist sehr schlecht. Da dies bereits während der Ausgrabung deutlich wurde, wurde die weitere Freilegung und Entnahme durch anthropologisches Fachpersonal koordiniert, so dass noch in situ wichtige Erkenntnisse gewonnen und bei beiden Individuen Körperhöhenmaße genommen werden konnten, was nach der endgültigen Säuberung der skelettalen Überreste nicht mehr möglich ist.

Insgesamt sind weniger als 25% jeden Individuums überliefert, die Oberflächen der Knochen ist stark angegriffen, fragmentiert und extrem druckempfindlich.

Daher ist nochmals zu betonen, wie wichtig eine Erstaufnahme auf der Grabungsfläche durch Fachpersonal ist.

Tabelle 1: Übersicht der Bestattungen

Befund	Indiv.	Alter	Geschlecht
221	A	17-30	Eher weiblich
221	B	7-8 (+/- 24M)	Eher männlich

Ansprache In situ Skelettschema (Schema 1):

Weiß: Skelettelement nicht vorhanden
 Hellgrau: Skelettelement -30% vorhanden
 Grau: Skelettelement -60% vorhanden
 Dunkelgrau: Skelettelement -95% vorhanden
 Schwarz: Skelettelement vollständig

Ansprache Skelettschema erhaltene Elemente (Schema 2):

Rot: Skelettelement, Seite und Position genau bestimmbar
 Blau: Skelettelement und Seite bestimmbar
 Grün: Skelettelement bestimmbar

Ansprache Zahnschema (nach Grupe et al. 2015):

Zahninventar:

0: Zahn vorhanden
 X: intravital ausgefallen
 -: postmortal ausgefallen
 #: Zahnfehlt kongenital

/: Zahn ist lose
^: Kiefer fehlt
e: Zahn bricht gerade durch, bzw. ist durchgebrochen
u: Zahn ist nicht durchgebrochen

Zahnstein (nach Brothwell 1981):

0: Zahn nicht vorhanden, nicht beurteilbar
1: kein Zahnstein
2: wenig
3: mittelmäßig
4: stark
Lokalisation: o: occlusal, l: lingual, b: buccal, m: mesial, d: distal, H: Zahnhals, W: Zahnwurzel

Karies (nach Grupe et al. 2015)

0: Zahn nicht vorhanden, nicht beurteilbar
1: kein Karies
2: kalkig weiße – punktuell braune Verfärbung
3: Zahnschmelz weist Läsion auf, nicht bis zum Dentin
4: Läsion reicht bis in das Dentin, Pulplahöhle nicht infiziert
5: Pulplahöhle infiziert, umliegendes Zahnfach nicht betroffen
6: Zahn und Parodontium infiziert
Lokalisation: o: occlusal, l: lingual, b: buccal, m: mesial, d: distal, H: Zahnhals, W: Zahnwurzel

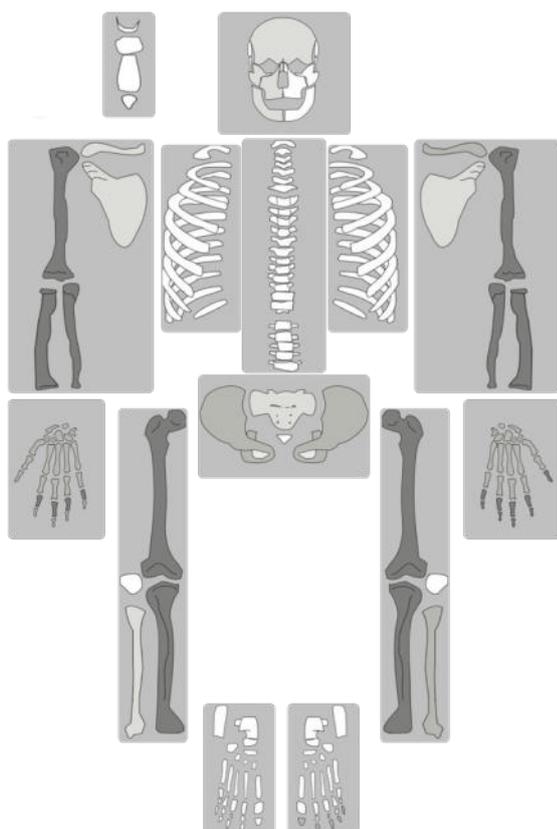
Abrasion (nach Smith 1984 & Grupe et al. 2015):

0: Zahn nicht vorhanden, nicht beurteilbar
1: unabgenutzte Oberfläche, kleine Facetten
2: Zahnhöcker abgestumpft, Dentin leicht freigelegt
3: Zahnhöcker vollkommen abgenutzt, etwas Dentin freigelegt
4: mehrere größere Dentinfreilegungen, nicht verbunden
5: Dentinfreilegung an zwei Stellen verbunden
6: 3-4 Stellen verbunden
7: Dentin an gesamter occlusaler Oberfläche freigelegt, Zahnschmelz am Rand noch intakt
8: starker Verlust der Zahnkrone, Zahnschmelzrand nicht intakt

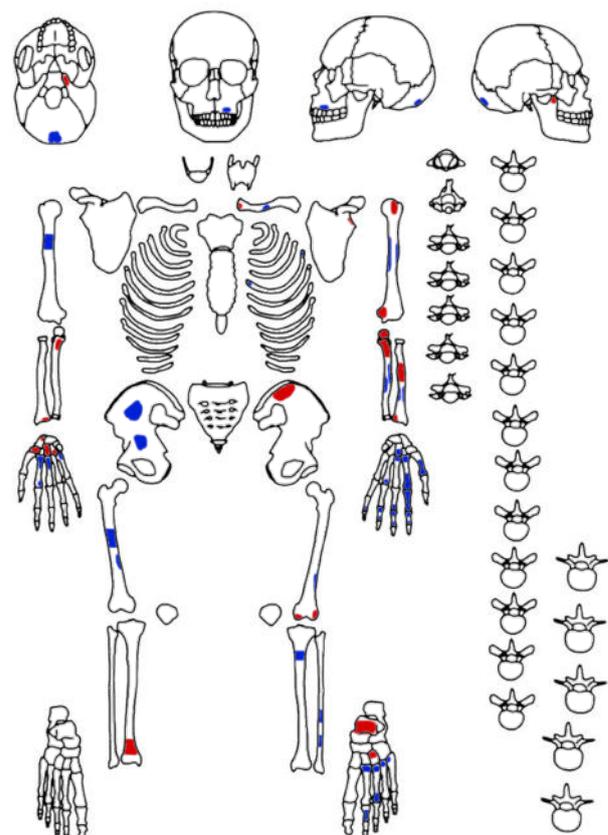
LEH (nach Grupe et al. 2015):

0: Zahn nicht vorhanden, nicht beurteilbar
1: keine Schmelzhypoplasien
2: feine Linie mit dem Auge sichtbar, nicht tastbar
3: Linie deutlich tastbar

EV 2020/349 Wölfersheim Södel Bef. 221 Indiv. A	
Erhaltungsgrad	Sehr schlecht
Fragmentierung	Stark fragmentiert
Vollständigkeit	- 25%
Alter	17-30 Jahre Zahnkronenabrasion
Geschlecht	Eher weiblich Geschlechtsspezifische Marker an Schädel und Becken, sowie metrische Bestimmung
Körperhöhe	164, 3cm (+/- 3.37) Ulna sinist., Tibia dext., Femur sinist., Tibia dext. (nach Ubelaker 1999)
Pathologien	-
Bemerkungen	



Schema 1, Bef.221, Indiv. A



Schema 2, Bef. 221, Indiv. A

Zahnschema Bef. 221, Individ. A

Quadrant	1 (OK rechts)							2 (OK links)								
LEH Stärke								2		2						
<u>Abrasion</u>	3	4	4	4		4		3		3	4	3	4	3		
Karies: Lokalisation	o														m	
Karies	2	1	1	1		1		1		1	1	1	1	2		
Zahnstein: Lokalisation																
Zahnstein	0	0	0	0		0		0		0	0	0	0	0		
Zahninventar	/	/	/	/		/		/		/	/	/	/	/		
	18	17	16	15	14	13	12	11	21	22	23	24	25	26	27	28
	M3	M2	M1	P2	P1	C	I2	I1	I1	I2	C	P1	P2	M1	M2	M3
	M3	M2	M1	P2	P1	C	I2	I1	I1	I2	C	P1	P2	M1	M2	M3
	48	47	46	45	44	43	42	41	31	32	33	34	35	36	37	38
Zahninventar	/	/	/	/	/				/	/	/	/	/	/	/	
Zahnstein	0	0	0	0	0				0	0	0	0	0	0	0	
Zahnstein: Lokalisation																
Karies	1	2	2	1	1				1	1	1	2	1	2		
Karies: Lokalisation		md	o									o			m	
<u>Abrasion</u>	3	4	3	3	3				3	3	4	3	4	3		
LEH Stärke																
Quadrant	4 (UK rechts)							3 (UK links)								

Möglichkeiten zur weiteren Untersuchung:

Ausführliche anthropologische Untersuchung

Demographische Analysen

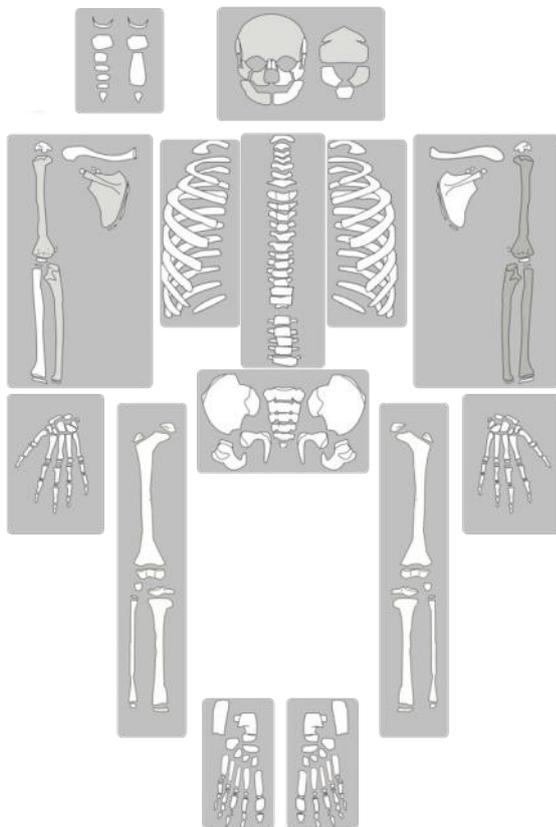
Histologische Untersuchungen zur näheren Altersbestimmung

Belastungsmusteranalyse

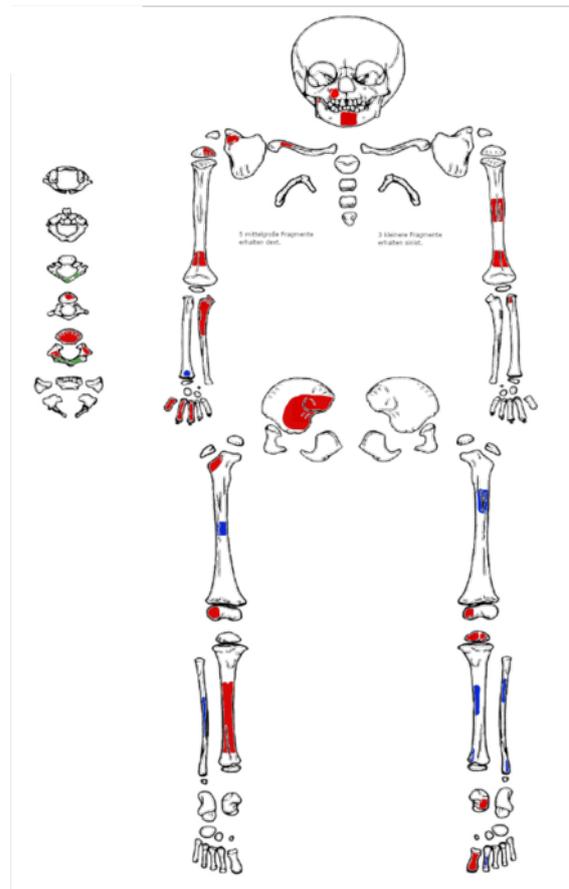
Isotopenanalysen zur Herkunftsbestimmung und Untersuchung der Ernährung. (Möglich, da Zähne erhalten)

Genetische Analysen zur Verwandtschafts- und Herkunftsbestimmung, sowie zur Pathogenese. (Möglich, da Zähne erhalten)

EV 2020/349 Wölfersheim Södel Bef. 221 Indiv. B	
Erhaltungsgrad	Sehr schlecht
Fragmentierung	Stark fragmentiert
Vollständigkeit	- 25%
Alter	7-8J (+/-24M) Zahnstatus
Geschlecht	Eher männlich Geschlechtsspezifische Marker an Schädel und Becken
Körperhöhe	129cm (+/-4,05) der sinist. Humerus Diaphyse, sinist. Ulna Diaphyse (nach Ubelaker 1999)
Pathologien	-
Bemerkungen	Schauelförmige bleibende Incisivi -> Marker für asiatische Abstammung (Kimura et al. 2009)



Schema 1, Bef. 221, Indiv. B.



Schema 2, Bef. 221, Indiv. B

Zahnschema Bef. 221, Ind. B

Quadrant	1 bzw. 5 (OK rechts)								2 bzw 6 (OK links)								
LEH Stärke									2(an 21)								
Abrasion			2		2	4	4	5	5		4	4		2			
Karies: Lokalisation																	
Karies			1		1	1	1	1	1		1	1		1			
Zahnstein: Lokalisation																	
Zahnstein																	
Zahnstein: Lokalisation																	
Zahnstein			1		1	1	1	1	1		1	1		1			
Zahninventar2					/	/	/	/	/	^	/	/					
Zahninventar1		/u	/e	/u	/u	-	/u	/u	/u	/u	/u	/u	/u	/e	/u		
Milchzähne				55	54	53	52	51	61	62	63	64	65				
Dauerzähne	18	17	16	15	14	13	12	11	21	22	23	24	25	26	27	28	
	M3	M2	M1	P2	P1	C	I2	I1	I1	I2	C	P1	P2	M1	M2	M3	
	M3	M2	M1	P2	P1	C	I2	I1	I1	I2	C	P1	P2	M1	M2	M3	
Dauerzähne	48	47	46	45	44	43	42	41	31	32	33	34	35	36	37	38	
Milchzähne				85	84	83	82	81	71	72	73	74	75				
Zahninventar1		/u	/u		^	^	u	e	e	u	u	/u		/u	/u		
Zahninventar2					/0									/0			
Zahnstein					1			1	1					1			
Zahnstein: Lokalisation																	
Karies					1				1					1			
Karies: Lokalisation																	
Abrasion					5			1	1					2			
LEH Stärke																	
Quadrant	4 bzw 8(UK rechts)								3 bzw 7 (UK links)								

Möglichkeiten zur weiteren Untersuchung:

Ausführliche anthropologische Untersuchung

Demographische Analysen

Histologische Untersuchungen zur näheren Altersbestimmung

Belastungsmusteranalyse

Isotopenanalysen zur Herkunftsbestimmung und Untersuchung der Ernährung. (Möglich, da Zähne erhalten)

Genetische Analysen zur Verwandtschafts- und Herkunftsbestimmung, sowie zur Pathogenese. (Möglich, da Zähne erhalten)

Vor allem wäre die Herkunftsbestimmung durch aDNA- und Isotopenuntersuchungen von besonderem Interesse, um eine mögliche asiatische Abstammung zu verifizieren, oder zu widerlegen. Eine solche Herkunft wäre im vorliegenden Zeithorizont eher ungewöhnlich.

Literatur:

- Buikstra, J. E., & Ubelaker, D. H. (1994). Guidelines for documentation of human remains. *Arizona State Museum- The University of Arizona*.
- Cunningham, C., Scheuer, L., & Black, S. (2016). *Developmental Juvenile Osteology: Second Edition. Developmental Juvenile Osteology: Second Edition*.
- Ferembach, D., Schwidetzky, I., & Stloukal, M. (1979). Recommandations pour déterminer l'âge et le sexe sur le squelette. *Bulletins et Mémoires de La Société d'anthropologie de Paris*. <https://doi.org/10.3406/bmsap.1979.1945>
- Grupe, G., Harbeck, M., McGlynn, G. C., Grupe, G., Harbeck, M., & McGlynn, G. C. (2015). Feldarbeit. In *Prähistorische Anthropologie*. https://doi.org/10.1007/978-3-642-55275-5_5
- Herrmann, B., Grupe, G., Hummel, S., Piepenbrink, H., Schutkowski, H., Herrmann, B., ... Schutkowski, H. (1990). Feldmethoden. In *Prähistorische Anthropologie*. https://doi.org/10.1007/978-3-642-61514-6_3
- Ho., J., Acsadi, G., & Nemeskeri, J. (1971). History of Human Life Span and Mortality. *Population (French Edition)*. <https://doi.org/10.2307/1529880>
- Işcan, M. Y., & Loth, S. R. (1986). Determination of Age from the Sternal Rib in White Males: A Test of the Phase Method. *Journal of Forensic Sciences*. <https://doi.org/10.1520/jfs11866j>
- Kimura, R., Yamaguchi, T., Takeda, M., Kondo, O., Toma, T., Haneji, K., ... Oota, H. (2009). A Common Variation in EDAR Is a Genetic Determinant of Shovel-Shaped Incisors. *American Journal of Human Genetics*. <https://doi.org/10.1016/j.ajhg.2009.09.006>
- Meindl, R. S., & Lovejoy, C. O. (1985). Age estimation from the auricular surface of the ilium: A revised method. *American Journal of Physical Anthropology*. <https://doi.org/10.1002/ajpa.1330680106>
- Smith, B. G., & Knight, J. K. (1984). An index for measuring the wear of teeth. *British Dental Journal*. <https://doi.org/10.1038/sj.bdj.4805394>